

Gregor Strigenitz

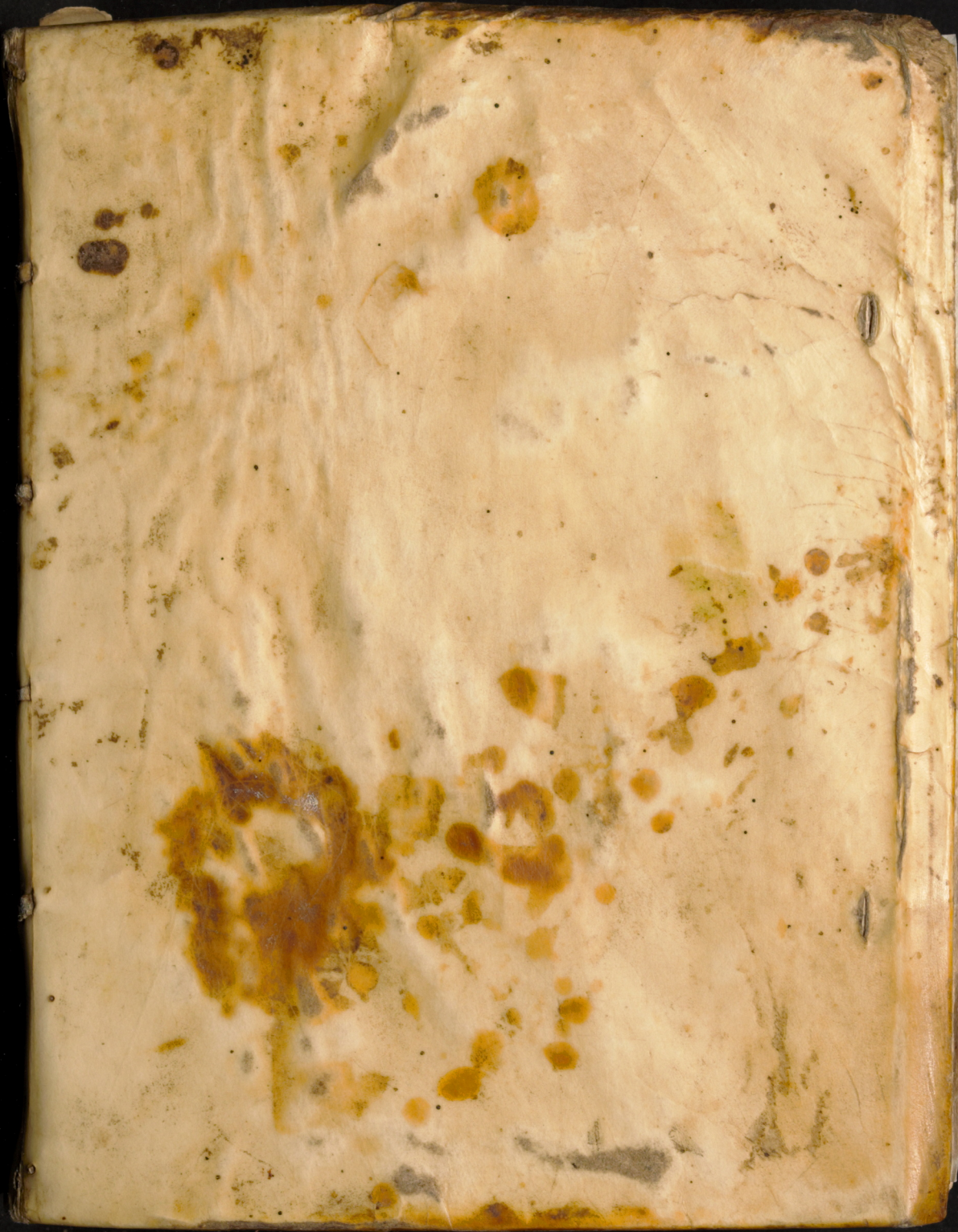
Cerva Charissima, & Hinnulus gratißimus : Das ist/ Eine HochzeitPredigt/ von der lieblichen Hinde/ und holdseligem Rehe. Aus den Sprüchen König Salomonis. Bey Ehelicher trawung/ des ... Herrn M. Matthaei Purmans, Diaconi der Kirchen zu Zehren. Und der Tugendsamen Jungfrawen Annen/ des ... Herrn Paul Kirchbachs/ des Eltern/ Pfarrers zu Neunkirchen/ Tochter

Leipzig: Leipzig: Voigt: Beyerus, 1603

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788077724>

Druck Freier  Zugang





ba - F
a - D
a - C
a - A
a - B
a - G

98 p
35 p -
32 p
20 p
1056 p
74 p
M. 103 p
48 p
a - E
a - L
M. 32 p

F. l. 1096¹-17.

44. 57.

Conteada hujus Voluminis.

- I. Strigentiæ Hoffstündigt ex verbis Christi Matt. XIX. 6. Was Gott
 Zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden
- II. Eisdem Eleasar Patri succedens, ex Num. XX. in nuptiis M. Jacobi
 Daniel: Harelein et Mariae Redwitzer
- III. Eisdem, von Josephs Hochzeit ex Gen. XXI. 7. s. in nuptiis Balthasar
 Soland aus Coburg u. J. Annen Joh. Johan Spletz, Harsch, desley, desley
- IV. Eisdem Cerva charissima Prov. V. Dein Bräutigam gesuchet in
 die da spricht J. H. in nuptiis M. Malthei Luchmann Diaconi
- V. Eisdem Volum. Bethlehemiticum in honorem Elect. Sax: Christiani II
 et Principis Hedevigi, ex Ruth. IV. Ualla Uolla das ist Bethlehem
- VI. Eisdem Cor Davidicum ex Ps. XXX. Gedultig lieb hab ich die
 in nuptiis Joh. Pauli Albrechts junioris Diaconi zu Lommatzsch
- VII. Adami Zepheii Corona nuptialis, ex Sir. XXV. Ein freundlich Weib
 referret Joes Mann
- IX. M. Martini Cammeri Rebecca Sponsa Gen. XXIV. 55. Jq. In Margenb
 sind Abraham durch mich
- X. M. Johann: Kromayer: Liebesflam der Gütigen in der Ehe in
 nuptiis Christian Glocke Secretarii, et Barbarae Kuttlerin, ex
 Cant. M. Moris Prius gepart mich in der Crund der
- XI. D. Johann: Victor: Tria Pulchra ex Sir. XXV.
 in nuptiis Ulrich Hants auf Eodden in Jozal selbge
- XII. M. Pauli Jeniff in Sir. XXV. Dem Joes Dirigier
- XIII. Eisdem: in Sir. XXVI. Mel dem du in Nigens am Weib hat
- XIV. Eisdem: in Ebr. XIII. Die Gt soll solich gfallt erndt
- XV. Eisdem: Sir. VII. Wasu Eist, so drompet Joes Weib
- XVI. Eisdem: Fronprodigt in nuptiis Princ: Lomer: Francisci et Sophie,
 ex Ebr. XIII. Die Gt soll solich gfallt erndt by alle
- XVII. — Col. III. Joes Weiber sind unterthan Joes Mann in dem He
- XVIII. — Sir. XXV. Ein freundlich Weib referret Joes Mann
- XIX. — Prov. XXX. Was ein Eheschick findt
- XX. — Sir. XXV. Ein fruchtig Weib ist Joes Mann ein Gewinn
- XXI. — De Verbo Dei norma vivendi
- XXII. — in nuptiis Principis Sax: Augusti et Elisabetha ex Ps. 37. Was
 dem Weib an dem Man - Ps. Prov. 8. Sir. Joes Weib

XXIII. M. Johann Philipp Mollath ex Sir. XXVI. 16. Ein freundl.
Cairt von dem J. M. Mann
XXIV. Wolfgang Silberer ex Sir. XXXVII. Ein Cairt von Mann
Cairt von dem J. M. Mann
XXV. — ex Sir. XXVI. A. Veov: XXXI. Ein Cairt von dem J. M. Mann
Cairt von dem J. M. Mann
XXVI. — ex Sen. XXIV. von der Historie Aebessa

5.
Zul. no-10784.
CERVA CHARISSIMA, IV.

Et Hinnulus gratissimus.

Das ist/

Eine Hochzeit Predigt/

von der liebliche Hinde / vnd

Holdseligem Rehe.

Aus den Sprüchen Salomonis.

Bey Ehelicher trawung / des Würdigen
vnd Wolgelarten Herrn

M. Matthæi Purmans,

Diaconi der Kirchen zu Zehren.

Vnd der Tugendfamen Jungfrawen Annen /

des auch Würdigen vnd Wolgelarten Herrn Paul

Kirchbachs / des Eltern / Pfarrers

zu Neunkirchen / Tochter.

Gehalten vnd gethan zu Neunkirchen /
den 7. Tag Octobr. im 1600. Jahr.

Durch

M. Gregorium Strigenicium /

Pfarrern / Superintendenten / Thumpredigern

vnd Assessorn des Churf. S. Consistorij

zu Meissen.

Leipzig

In verleguna Bartholomæi Bogats / Buchh.

Im Jahr M. DC. III.

GEORGIUS A. CHARISSIMUS

et Himmels Erbsam

Leitender Herrscher

von der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

M. Matthei

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

der Herrschaft

Dem Edlen / Bestrengen vnd
Ehrnuesten Nickel von Morgenthal/
zu Neunkirchen / meinem großgünstigen
Herrn vnd guten Freunde.

Enade / Segen vnd alle Volfahrt / an Leib vnd Seel zuuorn /
von dem Vater des Liechts / von welchem alle gute gaben /
vnd alle vollkommene gaben herkommen.

Nder / Bestrenger vnd Ehrnuester /
großgünstiger Herr vnd guter Freund / S. Lucas
der Euangelist rühmet in den Geschichten der Apos-
stel am 17. Capit. die Edlen zu Thessalonica / derer etliche
in der Stadt sich auffgehalten / etliche aber auffm Lande vmb-
her gewohnet haben / sehr hoch / ihrer Gottseligkeit halben / vnd
gibt ihnen das Zeugnis / das sie die ersten gewesen sind / welche
die Predigt des Euangelij von Christo / so ihnen Paulus / der
Heiden Apostel / verkündigt / mit allen freuden an vnd auff-
genommen / vnd täglich in der Schrifft geforschet / vnd nach-
gesucht haben / ob sich auch also hielte.

Solches ist ein schönes lob / vnd gereicht nicht allein dem
Adelichen Stande zu besondern ehren / sondern es hats auch der
heilige Geist eben zu dem Ende so fleißig beschreiben vnd auff-
zeichnen lassen / damit alle Adels personen daraus erkennen
mögen / das sie Gott gerne in dem Reich seines lieben Sohns
wissen vnd haben wolle / vnd das dis an ihnen höchlich zu rüh-
men sey / wenn sie die Predigten Göttliches Worts gerne besu-
chen / in der Bibel fleißig lesen / vnd ihnen also ihre Seligkeit
angelegen seyn lassen / vnd andern gut Exempel geben.

A ij

Weil

Weil nun Gott der Herr zu S. Pauli Zeiten / in Grie-
 chenland / vnter den Edlen zu Thessalonich / jr viel erwecket hat /
 die das Wort / vnd Predigt des Euangelij williglich ange-
 nommen / vnd sich desselbigen nicht geschemet haben / eben also
 ist es auch zugegangen in Teutschland / zu der zeit / da Gott sein
 liebes Wort durch D. Lutheri wieder hat lassen an tag bring-
 en. Denn so bald derselbige nur hat angefangen zu lehren /
 vnd zu schreiben / haben sich jhr viel vnter denen vom Adel her-
 für gethan / die solche seine lehre mit freuden angenommen /
 vnd sich gegen ihm in Schrifften erkleret / vnd erbeten haben /
 sie wollen dabey Leib vnd Gut zusetzen. Vnter denselben sind
 die fürnehmsten gewesen / Ulrich von Hütten / Franz von
 Sickingen / vnd Syluester von Schaumberg / des gleichen
 mehr denn hundert andere vom Adel / tapffere Leute / die eben
 des Bemühtes / vnd sinnes gewesen / wider alle die so Lutheri
 gewalt thun wolten. Vnd ob schon der Teuffel in diesen Lan-
 den / im anfang / allerley hindernis hat wollen in Weg werf-
 fen / Jedoch da D. Luther seine vermahnung an den Teutschen
 Adel in Druck verfertiget / so hat Gott gnade gegeben / das da-
 durch viel nutz vnd frucht geschaffet / vnd dem Euangelio eine
 grosse thür auffgethan worden ist.

Wie wol es aber an dem ist / das der Teuffel in allen Sten-
 den sein theil auch hat / vnd vnserm Herrn Gott nicht gönnet /
 das alle vom Adel in Himmel kommen solten / vnd vnter den-
 selben viel Priester feinde gefunden werden / welche die Die-
 ner des Wortes erger halten / denn die Sündknechte / vnd sich
 viel mehr vmb fünf Dörffer / als vmb die fünf Bücher Mo-

Vorrede.

siabelkummern / so gibt vnd bescheret doch vnser GERR Gott noch
 allewege etliche fromme vnd Gottselige vom Adel / die das
 Wort lieb haben / vnd desselbigen Diener nach vermügen ehren
 vnd fördern / vnd sich nichts taubern noch verdriessen lassen /
 was sie auff ihre Kirchen / vnd desselben Diener wenden sollen.

Weil denn E. E. S. vnter solche Gottfürchtige Adeloper-
 sonen / auch billlich gerechnet werden / vnd das lob haben / das si
 ein rechter vnd guter Priester freund seyn / so habe ich dersel-
 ben gegenwertige Predigt von der lieblichen Hinde / vnd holds-
 seligem Rehe / welche ich in dero Kirchen / bey der Ehelichen
 trawung / des Würdigen / Ahtbarn / vnd wolgelarten Herrn
 M. Matthæi Purmanni, Diaconi zu Zehren / mit der tu-
 gendsamen Jungfrawen Annen / des auch Würdigen vnd wol-
 gelahrten Herrn Paul Kirchbachs / des Eltern / Pfarrers zu
 Neunkirchen / Tochter / gethan / dediciren, vnd vnter dersel-
 ben löblichen / vnd Adelichen namen / andern zukommen lassen
 wollen. Bitte demnach E. E. S. wolle ihr solche dedication
 groogünstig gefallen lassen / vnd sie im besten an vnd auffne-
 men. Vnd befehle dieselbe hiemit / sampt dem gantzen Hause
 in Gottes des Allmechtigen Väterlichen Schutz. Datum
 Weissen / den 28. Junij, im 1602. Jahre / nach Christi vnseres
 Heylandes vnd Erlösers geburt.

E. E. S.

Dienstwilliger

M. Gregorius Strigenitz / Pfarrer /
 Superintendens / Thumprediger vnd Asses-
 sor des Churf. S. Consistorij daselbsten.

3

CHRIST.

CHRISTO SACRVM.

Hochzeit Predigt / aus den Worten des
 allerweisesten Königs Salomonis / in seinen
 Sprüchen an fünfften Capitel.

Dein Brunn sey gesegnet / vnd frewe
 dich des Weibes deiner Jugend / sie ist Lieb-
 lich wie eine Hinde / vnd holdselig wie ein
 Rehe / las dich ihre Liebe allezeit fettigen / vnd er-
 gebe dich allewege in ihrer Liebe.

Liebeten im HERN. Es melden die Histo-
 rien / daß zu der zeit Calixti, des Römischen
 Pappis / welcher gelebet / da man nach Christi ge-
 burt geschrieben vnd gezelet hat 1120. den Kir-
 chen Dienern vnd Geistlichen / in Engelland vnd Teutsch-
 land / die Ehe allerdnags abgedrungen vnd verboten worden
 sey / daß sie nit mehr solten Ehelich werden. Da haben sich viel
 gelerte vnd Gottfürchtige Leute ersür gethan / die beydes münd-
 lich vnd Schriftlich solchem widersprochen / vnd die Priester
 Ehe aus Gottes Wort hefftig vnd gewaltig vertheidiget haben.

Vnter andern sollen zur selben zeit auch etliche Lateinische
 Vers oder Reim außgespraget worden seyn / darinnen der
 Dichter derselbigen / als ein gelarter Mann / erslichen auß
 Donato, welchen die Kinder in Schulen lernen / darnach auß
 H. Schrift / altes vnd neues Testaments / mit schönen gleich-
 nissen / vnd mit exempeln beweiset vnd darthut / daß die Ehe den
 Priestern vnd Kirchendienern nach Göttlichem Rechte / so wol
 als andern Menschen / frey gelassen sey / vnd daß die vnreche-
 thum / so ihnen verbieten wollen / daß sie nicht sollen Ehelich wer-
 den. Dieselbigen Vers sahen sich also an :

*Olim sacerdos per Hic & Hec declinabatur:
 sed nunc solum modo per Hic articulatur,
 Dum per nostrum presulem Hec prorsus abrogatur.*

Ihr

Abfassig
 der Priester
 Ehe in Eng-
 elland vnd
 Teutschland.
 Widerles-
 ung vnder
 Lehrern.

Wochzeitpredigt.

Ir einfeltigen laßt euch nit verdriessen/ daß ich diese Wort
in Lateinischer Sprach erzele. Es geschicht umb ewer Schüler:
sein/ vnd umb derer willen/ die es verstehen. Ich wilß euch sein
deutlich sagen / damit ihr auch etwas darvon vernemen könn
net.

Auff vnser Teutsch istß so viel gesagt:

Sacerdos beym Donato wird

Durch Hic vnd Hæc recht declinirt.

Drumb/ das im Priesterstand Mann vnd Weib/

Wol kan zusammen seyn ein Leib/

Dasselb vnser Bischoff jetzt verkeret/

Weil er den Priestern die Weiber weret.

Sehr ein feines vnd artiges Schulargument vnd beweiß
ist diß / welchs sonderlich die jenigen / so in Schulen lehren
vnd lernen/ fleißig mercken sollen.

In Schulen istß bruchlich / wenn man die Schüler
lein frage: Sacerdos, ein Priester cuius generis? daß sie dar-
auff pflegen zu antworten: Es sey generis communis, dem
man kan Hic & Hæc, das ist/ der vnd die zugleich fürsetzen/ vnd
sie declinirens auch also / daß sie sprechen: hic & hæc Sacer-
dos, das ist/ der Priester vnd die Priesterin. Denn es ist ein solch
wort oder Name/ der beydes den Mans vnd Weibs personen
kan zugeeignet werden.

Sacerdos est
generis
communis.

Daher hat nun der gelehrte Mann/ wer er auch gewesen ist/
(denn seinen Namen kan man eigentlich nicht wissen / weil er
nit gemeldet wird) solche seine wort genommen/ dadurch er hat
wollen anzeigen/ vnd zuuerstehen geben / es sey wider alle ver-
munnß/ daß man den Priestern die Ehe verbieten wolle / sinces-
mal auch die Grammatica vnd Lateinische Sprache solches
lehre/ daß im Priesterstande wol können Mann vnd Weib er-
denelicher weise beysammen seyn vnd wohnen/ vnd daß ein je-
der Bischoff/ ein jeder Pfarrer, Caplan/ oder Diacon/ mit Gott
vnd gutem Gewissen/ nach dem bes. H. S. Pauli, eines Wei-
bes Mann seyn vnd bleiben könne.

1 Tim. 3. v. 2.
Tit. 1 v. 6.

Diß

Hochzeitpredigt.

Warumb
dessen un-
eingang ge-
dach: werde.

Diß erwehne vnd gedencke ich/lieben Christen vnd Freunds-
de/ zum eingang dieser Predigt/ zu ehren dem heiligen Priesters-
stande / weil wir jeso eben einen solchen Breytigam in dieser
Kirchen haben / der nicht alleine nach Gottes wunderbarer
schickung / zum anfang seines Predigampis an einen solchen
ort / ordentlicher wesse beruffen ist/ da er beydes in der Schule
vnd Kirche dem Herrn Christo dienen sol / sondern auch mit
eines ehrlichen vnd ehelichen Priesters kinde / gestriges tages
Ehelich vertrauet worden ist: Auff das er in solchem seinem
wehrenden dienste/ vnd die zeit seines Lebens/ sich dessen frucht-
barlich erinnern möge / was von seinem Ehestande zu halten
sey/ vnd ihme den leidigen Satan/ mit seinen Lestermäulern/ so
der ordentlichen Frauen Liebe vnd Priester Ehe seind sind/ kein
Gewissen drüber machen lasse.

Dan. 11. v.
3^o.

Propositio.

Auff das wir aber diesen gegenwertigen Kirchgang vnd Prie-
ster Hochzeit/ mit Gottes Wort/ gebürlicher weise schmücken
vnd zieren mögen/ so wollen wir im Namen des Herrn diesen
Text aus den Sprüchen des allerweisesten Königs Salomo-
nis, welchen E. L. im anfang haben hören verlesen/ für vns ne-
men / vnd kürzlich vnd einfeltiglich erlernen.

Summa
vnd inhalt
des Texts.

Derselbige fasset vnd beareiffet in sich gar ein schönes vnd
herrliches lob / des heiligen Ehestandes / vnd insonderheit des
Weiblichen Geschlechtes / vnd darneben allerley gute vnter-
manungen vnd erinnerungen. für die/ so sich mit der zeit gedencen
in den heiligen Ehestande zu begeben / oder allbereit darinnen
leben. Ist derhalben wol werth/ das er in Christlicher versam-
lung mit fleis erleret werde.

Abtheilung
dieser Pre-
digt.

Damit wir aber den einfeltigen darzu anleitung geben mö-
gen/ wie sie denselbigen in Gottesfurcht sollen lernen nachden-
cken/ so wollen wir mit einander anhören vnd betrachten:

- I. Was König Salomoden jungen Gesellen vnd
Manspersonen/ die zu ihren jahren vnd Ver-
stand kommen / vnd zum Ehestand tüchtig
sind

Nochzeitpredigt.

2. sind/ von Gott dem VErren gutes wünsche.
2. Was er von den Eheleuten erfodere vnd haben wolle / wie sich die in wehrendem Ehestande gegen einander erzeigen vnd verhalten sollen.

Von diesen beyden Pünclein wollen wir in dieser Hochzeitpredigt kürzlich vnd ordentlich handeln Gott der Vater vnseres HErrn Jesu Christi/ verleihe gnade vnd seinen H. Geiß darzu/ daß es mit Ruh vnd Frucht geschehen möge. Amen.

I.

Vom ersten Pünclein.

S redet der allerweiseste König Salomo in verlesenem Texte/ anfanglich mit den jungen Gesellen vnd Manspersonen / die zu ihrem Verstande kommen sind / vnd das Alter erreicht haben / daß sie zum Ehestande tüchtig sind. Vnd weil er wol weis/ daß sie als denn glücks vnd guten rahes bedürffen/ so thut er ihnen für seine Person/ gar einen guten vnd herrlichen wunsch/ der aus einem wolmeynenden vnd Gottesfürchtigen Herzen herkompt.

Mit welchem König Salomo rede.

Wie lauter derselber Also: Dein Brun sey gesegnet/ vnd frewe dich des Weibes deiner Jugendt. Je/ was wil er ihnen damit wünschen & zweyerley: 1. Einen eigenen Brun. 2. Ein eigenes Weib. Wie das zuuerstehen sey / sollen E. & bald vernemen/ wir müßens ein wenig erklären/ wer Thoren hat zu hören der höre / vnd lasse sich berichten.

Was er sine wünsche.

Das erste das König Salomo einem jungen Gesellen/ der zu seinen Jahren vnd Verstande kommen / vnd zum Ehestande tüchtig ist/ wünschet/ ist dieses/ daß ihm Gott einen eigenen Brunnen geben vnd bescheren wolle/ der sein sey / vnd von dem er sagen könne/ der Brun ist mein.

I.
Ein eigen Brunnlein:

Was solts aber für ein Brun seyn & Man findet in der Welt viel vnd mancherley Brunnen / sie sind aber nicht alle gut

Was es für ein Brun seyn solle.

Doehzeitpredigt.

gut noch lobens werth. Etliche haben nicht stets bestandt vnd
verseigen/es verleuret sich das Wasser drinnen/ das man sich
derselbigen wenig zu freyen hat. Etliche tügen denn nit zu trin-
cken/sind vngesund vnd schedlich beydes Menschen vnd Bihe.

Da die Kinder Israel gen Mara in die Wüsten kamen/
sunden sie ein solch Wasser an demselbigen ort / das sie nicht
trinken konden / denn es war sehr bitter. Vnd zu Jericho
hatte es gar ein böse vnd vngesundes Wasser / zu des Propheten
Elisa zeiten/daran sich ihr viel Kranck/ vnd zu Tode trun-
cken/ vnd das Land dadurch vnfruchtbar wurde.

Plinius schreibet / es sol in Areadia ein Brun gewesen
seyn/der gar vergiffet/wer daraus getruncken/ der habe als
bald müssen des Todes seyn. Item/Er gedendet auch anderer
dreyer Brunnen/welche mit ihrem Wasser alle die / so das ge-
truncken / ohne schmerzen getödtet / vnd sey keine hülffe noch
rettung darwieder zu finden gewesen. Desgleichen meldet Se-
neca er habe einen Brunnen gesehen/der alle die jenigen so da-
raus getruncken / töricht vnd rasend gemacht habe. Item/ er
nenndt andern/der den Leuten das Bedechen geschwecht vnd ge-
nommen habe. Das sind böse vnd schedliche Brunnen/der-
gleichen sol ihm keiner wünschen noch begehren/vnd sie brin-
gen keinen nutz noch frommen.

Rönig Salomon wünschet allhie einem zukünftigen
Brentigam einen gesegneten Brunnen. Fontem benedi-
ctum. Dein Brun (sprichet er) sey gesegnet/ das ist/ einen
solchen Brunnen/ vber welchen der ewige Sohn Gottes / der
rechte Benedictus Deus, vnd gebenedeyete Same Abrahæ/
auch der rechte Benedictor, seinen Segen gesprochen hat / dz
er möge für vnd für ein frisches vnd gesundes wasser haben/vnd
von sich geben / darinnen kein Tode noch vnfruchtbarkeit sey/
sondern der Menschen vnd Bihe zu irer gesundheit zuerzueglich
sey. Denn der Segen / welchen allhie Salomo dem Brenti-
gam

Bitter was-
ser.

Exo. 15. v. 23.

Vngesunder
Brun zu Je-
richo.

2 Reg. 2.

v. 19.

Tödtliche
Brunnen.

Styx. Plin.

lib. 2. nat.

hist. cap.

103.

Törichte

Brun.

Fons obli-

uionis.

Fons bene-
dictus.

Rom. 9. v. 5.

Ge. 22. v. 18.

Aqua copia.

2. Reg. 2. v.

21.

Salubritas.

Dochzeitpredigt.

gam zu seinem Brunnen wundschee / begreiffe beydes in sich /
Fontis perennitatem, daß er für vnd für quelle / vnd nit versei-
ge / vnd darnach Aqua salubritatem, daß er gesund wasser
von sich gebe.

Je / dencket mancher jekund / wie kompe König Salomo
darauff / daß er einem zukünftigen Breutigam / einen eigenen
Brunnen wandschee / Sol er denn seinen Mund an den was-
serkrug hengen / vnd eitel Brunnen wasser trincken & Was ist
das für ein wundschee & hat er ihm denn nichts anders noch bes-
sers zu wandschen gewußt denn diß & was ist ihm mit einem
schlechten Wasserbrunnen geholffen & daraus wird er nit viel
geldes lösen können. Wenns ein solcher Brun were der zu ge-
wiffer zeit mit Wein flösse / vnd die Leute köndte frölich vnd lu-
stig machen / wie Plinius schreibet / daß etwa in der Insel An-
dro, in des Baechi Tempel ein solcher Brunnen sol gewesen
seyn / der Jährlich auff den fünfften tag des Jenner mit
Wein ubergelassen sey. Item / daß drey Sauerbrunnen an
vnterschiedlichen orten gewesen seyn sollen / von welcher Was-
ser die Leute so trincken sollen worden seyn / als wenn sie im
Wein gezecht hetten. Oder wie man schreibet / daß in der nacht /
in welcher Christus zu Bethlehem von der Jungfrawen Ma-
ria geboren worden ist / zu Rom ein Brun mit Ohle geflossen
sey. Aristoteles, der treffliche Naturkündiger meldet / daß in
Sicilien ein Brun sol gewesen seyn / des Wasser die Leute an
stad des Essigs gebraucht haben. Wenn einer einen solchen
Brun in seinem Hofe oder Hause hette / der köndte noch Geld
daraus lösen. Oder wenns der Salzbrun einer zu Hall were /
der köndte einen armen gesellen Reich machen / was ist einem
Breutigam mit einem schlechten Wasserbrunnen so gros ge-
diener & Er kan darvon weder essen / noch sich kleiden / vnd kan
so grossen nutz danon nicht nemen.

Hört liebe Christen vnd Freunde / vnd laßt euch recht be-
richten. König Salomo / als ein hochverstendiger Herr / hat
seine

Wie Salo-
mon darauff
kommen / dß
er einen
Brunnen
wandschee

Plin. lib. 2.
nat. hist.
cap. 103.

Sauer-
brunnen.

Fons olei

Essigbrun.

Salzbrun.

Was Sa-
lomo durch
den Brun

Nochzeitpredigt.

solle bey
standen ha
ben.
seine sonderliche gedanken g'habt/ vnd weiter gesehen/ als die
blossen buchstaben lauten/ vnd mit sich bringen/ da er diese wort
in seinen Wundsch gesehet hat.

Brun bei
deuter in H.
Schriffte ei
ne ganze
Hausbal
tung.

In heiliger Schriffte ist es breuchlich/ daß bißweilen durch
den Brunnen eine ganze Haushaltung vnd nahrung verstan
den wird/ Haus/ Hoff/ Ecker/ Wiesen/ ligende Gründe vnd
Güter/ darvon einer seinen vnterhalt/ vnd zimlich auskommen
hat. Daß dem so sey/ darff nicht vnter beweisens/ wir dürffen auch
den beweis nicht weit suchen / es gebens die vorgehende wort/
die für diesem Texte stehen/ da König Salomo einen Hausvater
vermahnet / er solle seine Bräutein lassen heraus stieffen/
vnd er solle doch Herr drüber bleiben/ das ist / er soll mit seiner
Nahrung andern dienen/ vnd aushelffen/ doch also/ daß er selbs
nicht dürffe mangel leiden/ oder darben/ wie ein Nachbar dem
andern vergönnet / daß er möge bey ihm Wasser holen / doch
daß ihme vnd den seinen nichts abgehe oder gebreche.

Wo die alt
en ihre wö
nungen auff
geschlagen.
Syr. 40. v. 31.
Gen 21.
Gen. 26. v.
18. 19. 21 22.

Vorzeiten haben die Alten ihre Hütten vnd Wohnungen
bey den Brunnen auffgeschlagen / wo sie etwa einen feinen
lustigen Brunnen gefunden haben / da haben sie sich niederge
lassen/ vnd hin gebawet. Denn man kan deß wassers nicht ent
rahten in der Haushaltung/ man mus es haben für Menschen
vnd Bihe/ vnd wo kein Wasser ist/ vnd keine Brunnen sind/
da ist nicht gut wohnen. Daher lesen wir in H. Schriffte / wie
die heiligen Patriarchen Abraham/ Isaac vnd andere/ da sie
im Lande vmbhergezogen sind/ offtermals haben müssen newe
Brunnen graben lassen/ für ihre Bihe/ vnd wie sich die Hirten
der Philister mit iren Hirten drüber gezancket/ vnd inen aus heid
vnd mißgunst/ manchen guten Brunnen verstopffet haben.

Die alten
Teutschen
wo sie hin
gebawet.

Unsere Vorfahren die alten Teutschen / haben anfang
lich (wie Strabo darvon schreibet) nicht in Städten gewoh
net/ sondern auffm Lande / einer hie / der ander dort geseffen/
nach deme er ihm seine gelegenheit außerschen hat / bey einem
Brunnen/ Acker oder Walde. Haben also lange Dörffer ge
mache

Wochzeitpredigt.

macht/ vnd ein jeder für sich Weite genug genommen / damit das Feuer keinen grossen schaden thun möchte. Hernach haben sie angefangen Stedte vnd Flecken bey namhafftigen Brunnen aufzurichten vnd zu bawen/ vnd sie nach denselbigen zu nennen/wie die Namen noch heutiges tages ausweisen/ als Heilsbrun oder Heilsbrun / Maulbrun/ Padelbrun / vnd dergleichen / sind auch noch heut zu tage in diesen landen Städte vnd Dörffer zu finden/die vom Born ihre Namen haben.

Daher kompts / weil man der Brunnen nicht entrahten kan / vnd die alten Hausväter gerne bey den Brunnen gewonet/ vnd dahin gebawet haben/das man ein gut Hausgemach vnd Nahrung dadurch zuuerstehen pfleget/ wenn man von einem lustigen Brunnen saget / der immer quillet/ vnd wassers die fülle gibt.

Da nun hie König Salomo einem zukünfftigen Brutigam saget von dem gesegneten Brun / wil er ihm erstlich gewünschet haben / proprietatem rerum, das ihm Gott was eigenes bescheren wolle/ein eigen Hüttelein/ein eigene Nahrung/ das er auch einen Pfennig zuuerzehren habe / vnd nicht dürffe ander Leute gnade leben.

Darnach wil er ihm auch hierzu Gottes segen gewünschet haben. Gott wolle ihm das wenige / das er ihm bescheret hat/ segenen vnd mehrten/das es nicht ab/ sondern zuneme/ vnd je lenger je mehr vermehret werden möge/das er keinen mangel spüre an irgendeinem Gut.

Denn es ist nicht genug einen eigenen Brunnen haben/ es gehöret auch der Segen des HErrn dazu / solls anders bestand haben. Wenn einer gleich viel gutes vnd einformens hat/ vnd hat den Segen des HErrn nit dabey/ so hilffes nichts/ es vergehet bald / vnd er kan leichtlich vmb alles kommen was er hat/ wie die tägliche erfahrung aufweist / das mancher ein gros Gut von seinen Eltern erbet / vnd hans doch nicht erhalten / Wie solt Es mangelt ihm am Segen des HErrn/

Munkes.
lib. 3. Cos.
mogra.
cap. 13.
Idem. s. 29.

Was Es
lemonis
wünsch in
sich bes
greiffe.

1.
Rerum pro
prietatem.

2.
Divinam
benedictio
nem.

Pf 34. v. 11.
Brun vnd
Segen ges
hören zusam
men.

Doehzeitpredigt.

Dionysius
König in
Sicilien.

drumb wil es nie wudeln. Dionysius König in Sicilien/war
der einige Erbe zum Königreich / konte dennoch dasselbige
nicht erhalten/ wurde von Land vnd Leuten ins elend gejaget/
,, daß er zu Corinthe eine Schule anriethen / vnd die Knaben
,, schreiben vnd lesen lehren mußte / wolte er nicht hungers ster-
,, ben. Auf eine zeit fragte ihn einer / wie er doch vmb sein König-
,, reich kommen weres dem gab er zur antwort: Sein Vater het-
,, te ihm zwar ein groß vnd wolbestalttes Königreich gelassen / a-
ber er hette ihm den Segen darzu nicht gelassen.

Wo Gott der HErr nicht segenet / da zerrint vnd ver-
schwind alles/daß man nicht weis/ wo es hin kompt. Drumb
fassets hie König Salomon beydes zusammen / den eigenen
Brunnen / vnd den segen Gottes / denn die müssen beyfammen
seyn vnd bleiben / sols anders einen bestand haben. Vnd wil so
viel sagen: O du lieber Brutigam / Fons tuus sit benedictus.
Dein Brun sey gesegnet. Gott beschere dir eine eigene
Nahrung / einen guten dienst / vnd ein gewis einkommen / daß
du dich vnd deine Braut mit ehren ernehren könnest / vnd ob
wol das dienstlein / vnd einkommen etwas geringe / so wolle er
dir doch dasselbige Segnen vnd mehrer / daß du dein auskom-
men haben mügest. Das wenige das ein Gerechter hat /
ist besser / denn das grosse Gut vieler Gottlosen.

Pl. 37. v. 16.

Sprichwör-
ter von eige-
ner behau-
pfung.

Diß ist gar ein guter vnd Christlicher wunsch. Eigen
Herd ist goldes werth. Vnd ein eigenes Hätlein vnd langer
Mantel decket viel zu. Vnd ein ehrlich Handwerk / ein ge-
wiffer vnd bestendiger Dienst / mit Gottes segen / hat einen gül-
derten Boden. Das ist das erste / so König Salomon einem
jungen Gefellen / der zu seinem Verstand vnd Jahren kommen /
vnd zum Ehestande tüchtig ist / wünschet / daß im Gott was ei-
genes beschere wolle / vnd im dasselbige Segenen vnd mehrer.

II
Ein eigenes
Weib.

Das andere daß er ihm wünschet / ist diß / daß ihm Gote
der HErr auch ein eigenes Weib geben vnd beschere wolle /
das da heisse vnd sey / sein Weib / was für ein Weib & Nicht ei-
ne Al-

Neuchzeitpredigt.

ne Alte vnd ungestaltet/ die voller ringeln an der Stirn / vnd an einem stecken gehet/sondern eine Junge/vxorem iuuentu-
 tis, ein junges Weib / nicht eine böse Mehre / die ihre geberde
 verstellte / wenn sie böse wird / vnd wird so scheußlich wie ein
 Sack / daß sich ihr Mann irer scheuen muß/ vnd thut ihm im
 Herzen wehe / wenn mans ihm fürwirfft / sondern eine solche
 züchtige vnd fromme/derer er sich künne frewen. Mit eine Un-
 holdin/ eine vnfreundliche vnd beiffige / die im Hause herum-
 gehet vnd murret ohne vneclass/wie ein alter Hund/ brummet
 wie ein alte Beermutter/heulet wie ein Wolff/ grunzet wie ei-
 ne Saw/vnd sihet sawer wie ein Helle Teuffel/sondern die da
 lieblich sey/wie eine Hinde/vnd holdselig wie ein Rehe. Nicht
 eine garstige Marcolphus Schwester / für welcher einer er-
 schrickt / wenn er sie ansichtig wird / sondern eine solche / die er
 könne lieb haben / an derer liebe er sich möge allezeit settigen/
 vnd ergehen.

Wündschet sine also ein junges/ein züchtiges/ vnd front-
 mes / ein freundliches vnd holdseliges / ein schönes vnd liebrei-
 ches Weib. Ey das ist abermal ein guter vnd herrlicher
 wunsch/vnd ein angenehmer vnd anmütlicher wunsch/einem
 ehrliebenden Breutigam. Was hilfis/vnd was ist einem damit
 gedient/wenn er gleich was eigenes/ Haus vnd Hoff vnd ei-
 ne gute Nahrung/einen guten dienst hat/ vnd bekömpf ein Al-
 tes / böses / beiffiges vnd garstiges Weib/ das ihm kein gutes
 thut/vnd bey welcher er keine fröliche Stunde hat. Ein Weib/
 da der Mann keine freude an hat/die macht ihn verdrossen zu
 allen dingen/sage der weise Mann Syrach im 25. Cap.

Das sind dir zwey Stück / die König Salomo zu seiner
 zeit einem zukünfftigen Breutigam gewündschet hat / 1. Ein
 eigen Haus vnd gesegnete Nahrung. 2. Ein eigenes/ ein sun-
 ges/ein frommes/ vnd züchtiges/ein freundliches vnd holdseli-
 ges/vnd dann auch ein schönes Weib/dessen er sich frewen/an
 ihrer Liebe settigen vnd ergehen möge.

Lieber/

1. Iuuentu- lam.
 2. Piam & probam. Syr. 25. v. 24.
 3. Affabilem & gratiosam.
 4. Formosam.

Syr. 25. v. 32

Nochzeitpredigt.

Observatio.

I.
Was man
einam Bräu-
tigam wünsch-
sehen solle.

Lieber / warumb hat der H. Geist solches auffschreiben
lassens Vnd warumb lesset er noch heutiges tages darvon prez-
dizent Es geschicht deßhalben / daß wir dar aus lernen sollen /
welches das beste sey / das man einem Bräutigam wünsch-
kan / nemlich diß / daß ihm Gott eine gesegnete Nahrung / vnd
ein junges züchtiges vnd frommes / freudliches vnd holi jetz-
ges Weib beschere / daß er sich frewen / an ihree Liebe setzigen /
vnd allezeit ergözen könne. Wer die zwysäck hat vnd bes-
kompt / der ist ein seliger Bräutigam / vnd hat Gott genug zu
danken.

Pro. 10 v. 22.
Sy. 26. v. 1. 2.

2.

4.

Der Segen des Herrn macht reich ohne mü-
he. Prouerb. 10. Wol dem / der ein Tugend sam Weib
hat / des lebet er noch eins so lange / Ein Weiblich
Weib ist ihrem Manne eine freude / vnd macht im
ein fein ruhig Leben. Ein tugend sam Weib ist eine
edle gabe / vnd wird dem gegeben / der Gott fürchtet /
er sey Reich oder Arm / so ist ihm ein trost / vnd
macht ihn allezeit frölich / sagt Syrach am 26. Cap.

II

Unterricht
für junge Ge-
sellen vnd
Freyer.

Darnach / so hat der H. Geist solches lassen auffschreiben /
vnd lesset noch heutiges tages Predigen / allen jungen Gesel-
len vnd Manspersonen / die ihre Mündige jare erreicht haben /
vnd zum Ehestand tüchtig sind / zur sonderlichen nachrich-
tung / daß sie hiraus lernen sollen / was sie für ordnung im Frey-
en halten / wie sie sich drein schicken / vnd wie sie angreifen sol-
len / wenn sie wollen Ehelich werden.

I.

Sollen erst
auff einen
eigenen
Bräu / dar-
nach auff ein
Weib be-
dacht seyn.
Hesiod 1. 2.
Eg 700p.

Wer freyen vnd sich in den Ehestand begeben wil / der sol
vnd mus zuvor einen eigenen Brunnen haben. Was ist das
geredet vnd gesagt / So viel / Er mus wissen / worauff er ein
Weib nemen wolle / wo er mit der Braut hin / vnd wie er sie
versorgen vnd erhalten wolle.

Hesiodus der Heidnische Poet / da er die jungen Gesellen
berichten wil / wie sie sich daz zu schicken sollen / wenn sie wollen
zum Ehestand greiffen / so get vnter andern / Sie sollen darauff
bedacht

Doehzeitpredigt.

bedachte seyn / daß sie erstlich ein eigen Haus haben mögen / darnach sollen sie Weiber nemen. Durch das Haus versteheet er alles / was zur Haushaltung vnd zur Leibes notturfft vnd nahrung gehöret.

Eben diß wil auch hie Salomon lehren / in diesem Text / daß keiner Freyen / oder ein Weib nemen sol / er habe denn zuvor seinen eigenen Brunnen / das ist / er sol zuvor auff was eingenes dencken / daß er eine eigene Herberge habe / vnd wisse / wo er das Weib hinführen / vnd wie er dasselbige ehelich versorgen wolle.

Wie leeren Henden ist nicht gut Haushaltung ansahen. Sol ein Weib ihren Mann für ihren Herren vnd Haupte halten / vnd ihm vnterthänig vnd gehorsam seyn / so muß sie auch gebürlichen vnterhalte von im haben / wenn das Weib den Mann ernehren sol / so gehets eben / als wenn man die Pferde hintern Wagen spannet. So ist es auch gar ein verdriesslich vnd beschwerlich ding / wenn einer freyet / vnd weiß nicht / wo er mit der Braut hin sol / vnd wie er sie ernehren sol / bleibt dem Schwiger Vater / vnd Schwiger Mutter / oder seinen Eltern / mit dem Weibe vberm Halseligen / wie das Wetter vberm Dorffe. Das macht vnd gibet schele Augen die andern Kinder vnd Schwäger sehen sawer / haben sorge / es gehe ihnen etwas abe / vnd neiden vnd seiden in an. Drumb am besten / es trachte einer erstlich nach einem eigenen Brunnen / nach einem Heuß sein vnd dienstlein / nach einem ehrliehen auskommen / daß er sich vnd sein Weib ernehren könne. Es sol keiner auff die Freyet gehen / oder an einem ort anschlagen / vnd eines ehrliehen Mannes Kind zur Ehe begeren / er habe denn zuvor seinen eigenen Brun / sagt hie König Salomon.

Sol aber sein Brun gesegnet werden / vnd bleiben / so muß er den Herrn drumb ansprechen / vnd mit einem andechtigen Gebete ersuchen / der da ist der rechte Brun des Lebens / vnd

E

Durch

οἶκον αὐτοῦ
πρωτίστου
γυναικᾶ
τε, βουτ
ἀγορήσα.

Domum
quidem pri-
mum. vxor-
emq; bo-
nemque z-
ratorem.

Wie er ehrl
gesegneten
Brun vber
kommen könte.

Dochzeitpredigt.

Fons vitæ durch seinen heiligen Engel mit der Hagar / Sarai Magd /
Gen. 16. v. bey dem Wasserbrunnen in der Wüsten am Wege zu Sur hat
7. 8. 9. 10. 11. reden lassen. Ja / der selbs mit dem Samaritischen Weiblein
Ioh. 4. v. 7. bey dem Jacobsbrun ein schönes gesprache gehalten hat / der
Exod. 1. v. 21. kan Häuser bawen / **Exod. 2.** vnd seinen Segen zur Nahrung
 vnd Haushaltung sprechen. **Wo der Herr nicht das**
Daus bauet / so arbeiten vmb sonst / alle die dar an
Psa. 127. v. 1. bauen / **Pf. 127.** Vnd wenn mancher gleich viel für sich bringet
 / mit bösen reucken vnd stücken / so ist doch kein Segen dabey.

Vxor quam Wenn nun einer also mit Gott vnd gutem Gewissen
ad ducenda. was eigenes hat / vnd weis wie er sich ehrlich ernehren sol / als
 denn mag er sich auch wol umbsehen / nach einem frommen /
Vbi quaerenda. Gottsfürchtigen vnd tugendsamen Ehegenossen. Sol aber nie
Gen. 24. v. 12. vergessen / daß er sich als denn auch halte zu dem Herrn / der
 Liezers des Patriarchen Abrahams Hausvoriges Gebet bey dem
 Brunnen erhöret / vnd ihm die Jungfraw gezeiget vnd gewei-
 set hat / die er seinem jungen Herrn dem Isaac freyen solte / der
Gen. 29. v. 10. dem Patriarchen Jacob bey dem Brunnen sein Herz in Lieb ge-
 gen der Rachel erkündet / vnd Mosi bey dem Brunnen sein Herz
Exo. 2. v. 15. gerüret / daß er ihm hernach des Priesters in Midian Tochter
 er freyet hat.

Rirchbach. Wenn sich einer fleißig zur Rirchbach helt / das ist /
Esa. 12. v. 3. zu der Christlichen Kirchen vnd Gemeine / erinnert vnd tröstet
 sich des rechten Heilbruns / Esa. 12. darinnen er von Sünden
 gewaschen vnd gereiniget worden ist / höret Gottes Wort mit
 fleis / seuffzet von Herzen / der ewige Sohn Gottes wolle ihm
 was guts vnd liebs auslesen vnd bescheren / dessen er sich mö-
 ge zu freuen vnd ihm dafür zu dancken haben / vnd er hebbe /
 als ein rechter Purman, puras manus, das ist / heilige vnd reine
Parman. Hende auff / **1. Timoth. 2.** der sol vnd darff nicht zweiffeln / des
1. Tim. 2. v. 8. Herr wird ihn wol versorgen mit einem solchen Weibe / daß
 er wird können zu frieden seyn.

Drumb ist das gar eine nötige Erinnerung für die Freyer / daß
 sie für allen dinge / auff einen eigenen brunnen / auff ein eige haus /

Nochzeitpredigt.

ob Haushaltung bedacht seyn/ ehe sie auff die Freyheit ausgehen.

Darnach so gibt König Salomon den jungen gesellen/ auch diesen rath/ daß sie nicht zu lange warten sollen/ sondern freyen weil sie noch jung / vnd die Aani iuventutis vorhanden sind.

³
Nicht zu lange
harren mit
den Freyen.

Wer Freyen wil / vnd seine Kinder sehen im Harnisch reiten/der muß nicht warten/bis er alt vnd grau wird/ oder bis es auff den Bergen gereiffet hat. Der Ehestand ist fürnemlich für junge Leute eingeschicket.

Plato der Weltweise Mann bey den Heyden/ hat eine sonderliche straffe darauff gesetzt/ daß derjenige / welcher vor dem fünf vnd dreyfigsten Jahr seines alters nit würde Freyen/ vnd sich in den Ehestand begeben / zu keinem ehelichen Ampte gebraucht/ sondern für den aller verachteten gehalten werden solle. Vnd die zu Sparta haben dreyerley Leute umb Geld pflegen zu straffen. Erstlich den/ der gar kein Weib hat nemen wollen/ darnach denjenigen/ der mit seinem Freyen zu lange geharret. Endlich haben sie auch den gestrafft / der ein böses Weib wisfentlich genommen hat/ vnd demselbigen haben sie die aller größte Geldstraffe auffgeleget.

Platonis
Gesetze.

Alex. ab A.
lex. li 4. c. 8.
Spartanorū
multa.
Stobzus
serm. 65.

Frühe auffstehen/ vnd frühe Freyen/ sol niemand gerewen/ sage der Teutsche im Sprichwort. Die Welt / vnd das Fleisch ist böse vnd zum argen geneigt. Nun wil Gott mit dem Ehestande viel onrath verhüten/ vnd zuvor kommen/ drum heisset Salomon auch jung freyen. Doch daß der Dreutigam nit gar ein Kind vnd Lappe sey/ sondern daß er zuvor das gelbe vom schnabel gewischet/ die Kinder schue zu werten habe/ vnd zu seinen volstendigen jaren/ vnd guter vernunfft kommen sey/ vnd gelernet habe/ wie er ein Weib halten sol. Wenn man Kinder zusammen gibt / so helet man gemeiniglich Haus / daß die Kaze das beste Viehe im Hause bleibet.

Proverbia
commune.

Correctio.

Unsere Vorfahren/ die alten Teutschen / haben den brauch gehabt/ daß sich die jungen geselle spat zu der Ehe begeben habe. Dergleichen hat man mit den Töchtern auch nicht geielet/ daß die Geburt vnd Frucht desto freystiger vnd stercker würde.

Nochzeitpredigt.

Proverb.
Geru. a. a.

Da ein jung Geselle seine 24. oder 30. Jahr erreicht hat / so ist's zeit / mag alsdenn wol Freyen. Die Jungfraw oder Braut mag etwas jünger seyn / Denn / Wenn sie ligt im Badt / vnd der jung Gesell stehet im Madt / das gibt eine gute Deyrat / sagt der Bayer / das ist / wenn der Gesell schon Gras hawen kan / vnd die Jungfraw noch in der Bademulde ligt / das proportioniret sich sein artig / da kan das Weib ihren verstandigen Hauswirt / für ihr Heupt vnd Herren halten. Widerumb stehets mechtig vbel / wenn ein junger Knecht sel alsbald ein Weib nimpt / vnd die Kinder hernach sagen : Sehet Mutter / wie wechset dem Vater der Bart. Was kan ein solcher für ansehen bey Weib vnd Kind haben ?

3.
Seines
gleiches
freyen.

Wer Freyen wil / das es ihn nicht gerewe / der sol zusehen / das er seines gleichen Freye vnd neme / Jung wieder jung. König Salomon wil einem jungen Gesellen nicht rathen / eine alte Bettel zu nemen. Si cui vis aptè nubere, nube pari. Wiltu eine nemen / das sich schieke vnd reime / so nim deines gleichen.

Im Ehestande ist freundschaft vnd einigkeit das beste vnd nöthigste / die kan nicht bestehen / es sey denn das die Personen so zusammen freyen / gleiches alters / gleicher sitten gleiches gemüthes vnd wandels sind / wie man saget : Gleich vnd gleich gesellet sich gerne. Sol aber Jung vnd Alt sich mit einander vergleichen / so mus da mehr denn Glück seyn / ja gewißlich eine Gottes gnade.

Ein stein alter Mann / vnd ein junges Mägdlein reimen sich nicht zusammen. Ein jung Gesell vnd eine alte Magd / die mit ehren seine Mutter were / oder ein altes Weib / ist zumal ein vngleicher zeug / doch ist's besser / ein alter Mann vnd junges Weib / als ein junger Gesell vnd altes Weib. Was kan ein junger Geselle / der ein altes Weib nimbt / für lust vnd liebe zu ihr haben vnd tragen / weil er weis / das keine hoffnung da ist / Kinder zu zeugen & Jung vnd Alt schieket sich vbel zusammen.

Nochzeitpredigt.

Es nimbt kein junges Mägdlein ein alten Mann umb Gottes willen. Es nimbt auch kein junger Geselle ein altes Weib umb Gottes willen. Sie meynen alle das Gut/darumb kan die freundschaft nicht lange bestand haben. Jenes hübsche Mägdlein lies sich bereden/ das es einen alten wünderlichen Krüpel/ vnd geizigen Witwer nam/ welcher zuuor mit seinem Weibe hart vnd vbel war umbgangen/da er sie nun offte plagte/wurde sie seiner oberdrüssig/vnd sagte: Kan denn deiner der Teuffel nicht los werden/wenn er dich in der Helle so lange gehabt hette/ so solte er dein oberdrüssig worden seyn.

Junges
Mägdlein
wird eines
alten Arz-
pels ober-
drüssig.
Coliq. Lut.
c. 36. fo. 401.
c c
c c

Wie offte geschichts/ das ein junger Geselle eine alte Witwe nimt umb Gottes willen/meynet sie solle bald sterben/ so wolle er alsdenn einen guten mut haben/ vnd eine Junge nemen/ aber Gott thut ihm zur Schalckheit vnd zur straffe/ lest die alte Mutter ein Jahr oder etliche ihm zugesallen leben/ das er neben ihr alt wird/wie jenem begeherte zu Regensburg/ der ein altes Weib nam von Neun vnd Sechzig Jahren/ vnd dachte/der alte Schnee solte bald weggehen/ aber er blieb noch ganzer zwanzig Jahr ligen/das er drüber alt vnd grau ward/ vnd da er nach ihrem Tode eine Junge nam/ lebte er nit über zwey Jahr/ so hat er sich abgehernet bey der alten.

Historia vñ
einem zu
Regens-
burg.
c c
c c

Drumb wer freyen wil/ der neme seines gleichen/ eine Jungfrau wie du wilt/ eine Witwe/ wie sie wil. Die zweien Meiner gehabt/ hätte dich mein Pferd schlegt dich/ singt der junge Reuter/so auffm stecken reit. Ist demnach eine gute erinnerung/ wer freyen wil/ der neme nicht was veraltet vnd verpöffelt ist/ sondern der neme seines gleichen: Vxorem iuuentutis, eine Junge/ sie kan ihm dennoch auch alt werden/wenn sie lange lebt.

Wer freyen wil/ sol zusehen/das er nicht nach reichthumb oder freundschaft/ oder nach schönheit allein freye/ sondern nach Ehre vnd Zugen/ nach frömmigkeit vnd Erbarkeit. Denn Geld vnd Gut kan bald verzehret werden/ vnd wens

4.
Nach iugēd
vnd ehre
frewen.

Nochzeitprebige.

Syr. 23. v. 30.

hinweg ist/so höret die freude auff. Wenn das Weib den Mann reich macht/so ist da eitel hadder/verachtung vnd grosse schmach/sagt Syrach im 25. Cap. Schön seyn ist auch nichts. Forma bonum fragile. Es ist vergenglich ding/Jung schön genug. Es neme ihm einer ein frommes Gottfürchtiges/Erbares/Eugendreiches vnd wolgezogenes Kind/so wird er Freude vnd Lust haben.

Sich wol bedencken. Wünderli cher brauch zu freyen.

Wer freyen wil / der sol nicht alsobald zu plazen / vnd nemen was ihm stärkömpt/sondern er zuuor wol bedencken. Jene Völcker hatten den brauch/das sie Järlich im Herbst / wenn Tag vnd Nacht gleich waren/zusammen kamen/Jungfrauen vnd Witwen/ Junge Gefellen vnd Witwer / jedoch in vnterschiedlichen heusern. Wenns finster ward/giengen die Manspersonen in das haus/ darinnen die Weibspersonen versamlet waren/vnd durffte niemand reden/vnd welche ein jeglicher im finstern ergrieff / die hielt er dafür / das sie ihm bescheret were/ sie war jung oder alt/ schön oder greulich/ from oder böse/ Ehrlich oder Vnehrlich / vnd sagte: Solt mir die nicht lieb seyn/ die mir Gott bescheret hat?

33
* 33
33

Das ist ein wünderlicher brauch gewesen/ich hette sorgen bey vns würde mancher vbel zufriede seyn/ bey solchem beschereten glücke / ey es thue einer seine augen weit auff./ vnd freye am liechten hellen tage/ er kan dennoch wol betrogen werden.

Matth. 19. v. 6.

Der Ehestand ist nicht wie ein Kofft aush/da einer ein verkauffts Pferd wiederumb verhandeln / oder Gurr vmb Gault geben kan. Nein traun/ sondern es ist ein solch band vnd bund/ den kein Mensch auflösen kan / noch sol / wie Christus sagt. Derwegen solt ein jeder zuuor wol bedencken/ denn es gilt hernach nicht umbkerens/wenn es einen gerewet/ sondern heisset: Hastu mich genommen so mustu mich behalten/ es sey dir lieb/ oder sey dir leid/ so mustu mich doch haben.

Sozomen. Lib. 1. cap. 8.

Sozomenus schreibt / das zu seiner zeit der brauch gewesen / das man einem jeden Dreytigam seine Braut hat müssen folgen lassen / dieselbige eine zeitlang zu probiren/ ob er sich mit

mit

Wochzeitpredigt.

mit ihr vereinigen oder ob die Liebe ihrer beyder Herzen einne-
men möchte / hat sie ihm alsdenn nicht gefallen / so hat er sie
ihren Eltern wieder heim geschickt. Ist fast ein Ding gleich wie Deu. 4. v. 10
bey den Jüden mit ihrem Scheidebrieff gewesen. Aber solche
Liebe hat Gott nit befohlen / ist auch nicht zu rathen / daß man
solchen gebrauch solte lassen auffkommen. Atqui periculum
istud in filia fieri, graue est, sage jener beyhm Comico. Des
sellet einem sehr schwer vnd bedenklichen sår / daß ers mit sei-
ner Tochter also solte versuchen lassen.

Wil einer freyen / daß er wol ankomme / vnd es ihn nicht
gerewe / so neme er gute Leute zu rath / vnd erkündige sich zuor-
gar wol / was es mit der person sår gelegenheit habe / mit wel-
cher er sich einlassen wil / ob er sich auch mit ihr könne vertras-
gen / vnd wenn er solche erkündigung eingenommen hat / als
denn freye er in Gottes namen.

Diß alles hat vns der H. Geist mit diesen Worten erin-
nern wollen. Vnd das sey also vom ersten Stück gesaget / was
König Salomo einen Jungen Gesellen vnd Mansperson /
der zu seinen Jaren vnd verstand kommen vnd zum Ehestand
tüchtig ist / von Gott dem H. Ern gutes wünschet / Nemlich /
zweyerley. 1. Daß ihm Gott ein eignes Brünlein vnd Haus-
haltung beschere / vnd dieselbige segne vnd mehre. 2. Daß er
ihm auch ein junges / frommes vnd Gottfürchtiges / ein freunds-
liches vnd holdseliges Weib beschere / an welcher er seine
freude vnd lust haben möge.

II.

Vom andern Punctlein.

Was erfordert aber König Salomo von Braut
vnd Brutigam? Was wil er von den Eheleuten ha-
ben? Wie sollen sich die in wehrendem Ehestande ge-
gen einander erzeigen vnd verhalten?

Er nimbe Erstlich den Brutigam / oder den Ehe-
man

Dochzeitpredigt.

Was der
Brentigam
oder Ehes
man thun
soll.

I.
Sich frewz.

man für sich / vnd zeigt sein ordentlich nacheinander an. v.
Was er thun solle / sagt / er solle sich frewen / sol sich nicht im
Kopff kragen / winseln vnd klagen / Ey / Ey / was habe ich ge-
mache / daß ich mich in den Ehestand begeben habe / vnd nicht
alleine blieden bin / hette ich kein Weib genommen / so köndte
ich vieler mühe / sorge vnd vnkost vberhaben seyn. Nein das sol
mit seyn / sondern er sol sich frewen / daß ihm Gott in den Stand
geholfen hat mit Ehren.

Lactare Frewe dich / sagt Salomon / wenn dir Gott ein
Weib mit Ehren / mit wissen vnd willen deiner vnd ihrer
freundschaft bescheret hat / so frewe dich von Herzen / vnd dan-
cke Gott dafür / sey nicht bekümmert vnd trawrig / Frewe dich /
erstlich in Datores / in dem HErrn / der dir solch Weib gege-
ben vnd bescheret hat. Darnach in dono, vber der Gabe / vnd
vber dem geschencke / denn alle fromme vnd tugendsame Wei-
ber sind rechte Theodora vnd Dorothea. das ist / Gottes ga-
ben / Gottes geschencke / damit er die jenigen verchret / die ihn
fürchten / vnd ihn darumb bitten.

2.
Wes.

2. Meldet er / was für eines Weibes er sich frewen sol / Nem-
lich / nicht eines frembden Weibes / daß ihn nichts angehet / son-
dern des Weibes seiner Jugend / die er ihm in der Jugend / da
er ein Junger Brentigam gewesen ist / hat vertrauen lassen /
an derselbigen sol. v seine freude vnd wonne haben.

3.
Warumf.

Neben dem zeigt er auch an / warumb er sich irer frewen
solle / saget / sie sey Lieblich wie eine Linde / vnd Hold-
selig wie ein Rebe Das ist ein schönes Weiberlob / die nen-
net Salomo eine liebliche Linde / vnd ein Holdseliges Rebe /
Ceruam char slimam vnd Hinulum gratissimum. Vnd
wil gleich so viel sagen : Habe deine Freude an deinem Wei-
be / denn ob sich wol bisweilen der Euen ader in ihr reget / vnd
spüren vnd mercken lesset / vmb der Sünde willen / so ist denn
noch ein frommes Weiblein / die Edelste lieblichste vnd holdse-
ligste Creatur Gottes / voller Liebe vnd treu / die rechte Freude
mache

Doehzeitpredigt.

machern und Hergbrecherin/sie kan mit ihren süßen Worten/
freundlichen blicken/ vnd lieblichen Geberden/ ihrem Manne
frewde einreden/das er alles vnmutts vergessen kan.

Wie sich nun ein Hirsch seiner Hindin frewet / vnd das
Nehe an dem Nehelein lust vnd gefallen hat/so soltu (sage Sa-
lomon)dich auch frewen/O du Brutigam vnd Cheman/dei-
ner Braut / vnd des Weibes deiner Jugend.

By grossen Herren/Fürsten vnd Königen / ist breuch/ Erosser hers
ren lust.
lich/das sie offemals grosse frewde am Wilde haben/ vnd etli- Historia vñ
Sertorius
liche Hindin/vnd Nehe/mit sonderlichen vnkosten halten. Wie Hudin.
wir in den Historien lesen / das Sertorius der edle Römer als cc
er sich in Spanien auffgehalten/eine schnee weisse Hindin ge- cc
habt/die er also gewehnet / das sie ihme nachgelauffen ist / da- cc
durch er viel einfeltiger Leute betrogen/ weil er fürgegeben / es cc
were die Göttin Diana / die ihm in solcher Gestalt erschiene/ cc
vnd raht vnd that gebe/was er thun vnd fürnemen solte/das ist cc
ihme gar eine liebe Hindin gewesen.

Wie nun grosse Herren ihre frewde am Wilde haben/al- Mal. 2
Gen. 2.
so sol auch ein Christlicher Cheman seine frewde an seinem
Weibe haben/vnd ihm dieselbe lassen befohlen seyn/ weil sie im
Vott zu einer gefellin vnd gehülffin zu geordnet hat.

4. Es vermahnet auch König Salomon den Cheman/^{4.} Sein Weib
herzlich lieb
haben.
er solle sein Weib herzlich lieb haben / sich nicht nach andern
Weibern umbsehen/sondern ihme an seinem Weibe genügen/
sich ihre liebe settigen lassen/das er gleich truncken dauon wer-
de/wie der Hebreische Text mit sich bringet/ vnd in ihrer Liebe
ergehen.

5. Endlich zeigt er auch an/wie lange solchs wehren sol- Wie lang
es wehren
solle.
le/ bestimmet ihme gar eine wunderlichen vnnnd gewissen
Termin: Wie heisset er & Alle zeit / aliewege / denn so spricht
er: Laß dich ihre Liebe allezeit settigen, omni tempore. Vnd
ergehe dich allewege in ihrer liebe. Iugiter, das ist / ohne end
vnd auffhören / wil also / das der Brutigam vnd Cheman
D. sein

Doehzeltpredigt.

sein Weib soll lieben / mit allein in der stückerwochen / oder ein Jar
oder zwey / sondern allzeit / nicht allein / weil sie schön vnd jung /
starck vnd vermögens ist / sondern auch wenn sie nun alt / kalt
vnd ungestalt wird.

II.
Was die
Braut vnd
das Weib
thun sol.

Was sol die Braut oder das Weib thun & sie sollen seyn
vnd bleiben lieblich wie eine Hinde / vnd holdselig wie ein Aes
se. Ist sein / König Salomo vergleiche die frommen Weibsb
bilder / nicht den wilden Sawen / vnd Eberschweinen / die vmb
sich hawen / vnd alles zurwälen / nicht den Zeidelbären / die da
brummen / mit den wilden Bhr oder Burochsen / die vmb sich
stossen auff allen seiten / viel weniger den Hasen / die forns lecken
vnd hinten kragen / sondern einer Hinden / die keine hörner hat /
damit sie stossen oder verlesen löndte / vnd einem Aes / das ein
oberaus schön vnd lieblich Thier ist / darumb es auch vnter
Marriale vnter die wollust gezehlet wird / vnd hat einen ge
schwinder lauff / ist leicht auff seinen Füßen.

Warumb thut er das & darumb daß er hiemit die Braut
vnd das Weib ermahnen wil / daß sie auch solle sanfftmüthig
seyn / sich mit freundligkeit zu ihrem Manne halten / in der
Haushaltung fleißig seyn / vnd ihm vrsach geben zur Freude
vnd Liebe / vnd zur ergeligkeit. Sie sol ein rechte Anna seyn /
lieblich vnd holdselig / nicht ein Samaritaner / Essigkraut / oz
der Sawertopff / die kein gut Wort von sich gebe / nicht sehen
wie ein Neunjähriger Wolf / sondern mit Worten vnd Ge
berden sich freundlich erzeigen.

Obseruatio
I.
Die fremde
von Gott
den Eheleu
ten vergön
net.

Was haben wir bey diesem andern Stücke zu merken
vnd zubetrachten & Dis liebe Christen vnd Freunde / daß vn
ser lieber Gott den Eheleuten eine ehliche Freude gar wol gön
ne / daß sie miteinander mögen frölich seyn / auß daß sie die be
schwerungen so mit einfallen / desto besser tragen vnd vbers
winden können.

Es gehet doch so schlecht nicht abe / es findet sich allerley
beschwerung vnd unglücke / allerley Creuz vnd Trübsal. Der
Stand ist heilig / ein heiliger / In der Allerheiligste hat ihn
86

Doehzeitpredigt.

gestiſſe vnd eingeseher / Eheleute sind auch heilig / darumb kan das heilige Creus nicht aussen bleiben. Damit nun die Eheleute nicht moegen kleinmuetig werden / vnd solches desto besser ausstehen / so ist es vnserm H. Erren Gott nicht zu wider / sondern er kans gar wol geschehen lassen / das Eheleute in zuechten vnd ehren ihre fremde haben / sich in liebe mit einander setzigen vnd ergehen / wie wir vom Patriarchen Isaac lesen / das er mit seinem Weibe Rebecca gescheret habe / das ist / das er solcher lieblicher Geberde gebraucht habe / wie freundliche Eheleute pflegen zu thun / die ein ander herzlich lieb haben / vnd mitten in truesal einander erosten vnd froelich machen.

Isaacs
schern.
Gen. 26. v. 9.

Wenn der H. Geist an solcher fremde vnd schern der Eheleute nicht gefallen hatte / so wuerde er dergleichen Historien nie haben lassen auffschreiben. Ja / er wuerde auch allhie den Breytigam nicht vermanen lassen / das er sich vber seiner Braut / vnd des Weibes seiner Jugend freuen solte.

Darnach haben wir auch allhie zu sehen / welches das beste Hauptkleinot sey im Ehestande / nemlich diß / wenn Mann vnd Weib sich gegen einander also erzeigen vnd verhalten / das eins an dem andern seine Herzliche fremde hat / eines an dem andern seine fremde sihet / der Mann am Weibe / das Weib am Manne / vnd sie in rechter Liebe vnd Einigkeit leben / vnd sich mit einander wol begehren / das ist der drey schönen dinge eins / die beyde Gott vnd den Menschen wol gefallen / Syrach. 25.

II.
Nam besten
Kleinot

Syr. 25. v. 23

Wir haben auch hie zu mercken / wo durch solch Kleinot konne zu wege gebracht / vnd die fremde vnter den Eheleuten vermehret vnd erhalten werden / nemlich dadurch / wenn sie beyder seite dazu helfen / vnd einander mit Liebe vnd Freundlichkeit beegnen. Vt ameris, amabilis esto, sagt der Poet / Willu das man dich lieben sol / so halte vnd erzeige dich auch also / das man dich lieben kan.

III.
Wodurch
Haustrews
de erhalten
werde.

Der Mann sol sich gegen seinem Weibe so verhalten / mit reden vnd geberden / das sie spüren vnd mercken konne / das er sie lieb habe / sol nicht muerisch vnd eynisch seyn. Das



Nochzeitpredigt.

Weib sol sich sein freundlich zu ihrem Manne thun / ihn nicht erzürnen / sondern sich nach ihm richten lernen / mit freundlichkeit vnd lindigkeit begegnen / vnd jimmer dencken : Sihe / den Mann hat dir Gott bescheeret / deß erinnert dich sein Taufname / denn Mattheus heißet Doanm Dei, oder à Deo donatus, Gottes gabe vnd geschenke / darumb wiltu ihn auch in ehren halten / vnd thun was ihm lieb ist / vnd lassen / was ihm zu wider ist / damit du seine Hulde vnd Gunst behalten mögest. Liebe Tochter (sagte jene Mutter) halt dich gegen deinem Mann also / daß er sich frewen möge / wenn er ober Land gewesen ist / vnd das Haus von ferne sieht.

Mattheu 3.

Vermanung
einer Mutter
an die
Tochter.

Phil. Rex
Macedon

Agésilau
Rex Sparta-
norum.

Des ist sehr fein / vnd ein gut zeichen / wenn sich ein Ehemann heim sehnet zu seinem Weibe / vnd kan zu keiner rechten fremde kommen / es sey denn sein Weib dabey / wie man vom Könige Philippo in Macedonien schreibt / daß er sein Weib so lieb gehabt / daß ihn ohne dieselbige niemand habe frölich gesehen. Dehaleichen von Agésilao dem Könige zu Sparta / daß er sein Gemahl so herzlich geliebet hat / daß er gar krank gewesen / wenn er sie nicht gesehen / hat auch in ihrem abwesen stets von ihr geredet / vnd so bald er nur etwas von ihren Kleidern gesehen / so ist ihm aller vnmuht entfallen

Wiederumb ist es ein böses zeichen / wenn ein Ehemann sich so seltsam / wunderlich / hart vnd vnfreundlich gegen seinem Weibe erzeiget / vnd weder mit worten noch mit wercken keine anzeigung von sich giebt / daran man spüren möchte / daß er sie lieb habe / Ja / das noch erger ist / wenn der Mann erschrickt / da er das Weib ansichtig wird / sehe lieber einen Wolff / als sein Weib kommen / kan nicht frölich seyn / wenn das Weib dabey ist. Was sol da für Liebe seyn? Wenn er sich mit andern herzen vnd halsen sol / da ist er frölich vnd guter dinge / daraus folget nichts guts / drum merk / sol der Hausfriede gestiftet vnd erhalten werden / so muß eins das ander recht lieb haben / vnd eins dem andern seine freude haben.

Wir

Nochzeitpredigt.

Wir haben auch hie zu merken / wie die rechte Eheliche Liebe geartet seyn sol. Nemblich also / daß eins des andern nicht vberdrüssig werde / es were auch so lang als es wolle / vnd wenn sie so lange als Mathusalem beyammen leben solten.

Von Ammon König Davids sohn lesen wir / daß er Absolons Schwester die Thamar so lieb gehabt / daß er sich auch drüber zu Bette geleet. Da er sie aber geschwecht / vnd vmb ihre ehre gebracht hatte / wurde er ihr hernach so gram / daß er sie vmb sich nicht leiden kondte / ließ sie zur Kammer hinaus stossen / vnd ward ihr vberaus gram / daß der Haß grösser war / denn vorhin die Liebe war.

So solt mit Eheleuten nicht zugehen / sondern es sol mit ihnen heissen / je lenger / je lieber / der Mann sol das Weib seiner jugend nicht verachten / wie die Jüden eins theils / als sie aus der Babylonischen gefengnis wieder anheim kamen / ihrer alten Weiber vberdrüssig worden / vnd sahen sich nach jungen Weibern vmb / darumb sie Gott hefftig durch den Propheten Malachiam straffen ließ. Viel weniger sol er derselben an seinem Leibe schaden zufügen / wie etwan die Herulen / welche ihren Sitz jenseid der Thonaw gehabt / gethan / von welchen man schreibet / daß sie ihre Weiber / wenn sie alt vnd frant worden sind / vmbgebracht haben / auff daß sie dieselbe nicht ermahnen dürfften.

Nein, das sol nicht seyn / sondern der Mann sol sich allezeit fettigen lassen / mit der Liebe seines Weibes / vnd sich alles wege ergehen in ihrer Liebe. Quod semel placuit, amplius displicere non debet. Was ihm einmal gefallen hat / das sol er ihm ferner nicht lassen mißfallen. Hastu deine freude an deinem Weibe gehabt / da sie noch jung vnd schön gewesen ist / so solten dir dieselbe auch gefallen lassen / weil sie bey dir alt worden ist / vnd solst derselbigen nicht vberdrüssig werden. Widerumb sol das Weib den Herrn ihrer jugend auch nicht verlassen / noch den Bund ihres Gottes vergessen / sagt Salomon in

D iij

sehen

IV.

Von der art
rechtschaffen
ner Ehe lie
be.

Ammon.

1. Sam. 13. v.

1. 2. o. 1. o. 12.

Mal. 1. v. 14.

Herulen bö
ser braut.

Ful. 6. f. 5

lib. 2. cap. 1.

Prov. 2. v. 7.

Doehzeitpredigt.

seinen Sprüchen am 2. Cap. das ist/sie sol ihre Liebe von ihrem Ehemann/ den sie jung genommen hat/ nicht abwenden/ vnd mit andern Männern oder Jungen Gesellen zu halten/ oder/ welches das erste ist/ mit andern gar dauon ziehen/ oder laufen wie des Leuten Lebeweib/ der an der seiten des Gebirgs Ephraim wohnte/ darvon lieff/ zu ihres Vaters Hause gen Bethlehem/ da sie neben ihm gehuret hatte/ Judicum 19. Item/wie Herodias/das Ehebrecherische Weib/mit ihres Herrn Brudern Herode Antipa, heimlich darvon zohet/ vnd lies ihren Herrn sitzen/ dergleichen exempal sich noch heutiges tages viel zutragen.

Verlauffene
Leuten
Weib.
Jud. 19. v. 2.
Herodias.

math. 19.
marc. 3. 6.
v. 17.

Historia zu
Zaschedarff
bey Messen
geschen/
An. 1598.

Sind Jeso zwey Jahr/ das nicht ferne von Messen auff einem Dorffe/ein Weib bey Nächtlicher weile sich auffgemacht/ vnd sampt den Kindern mit dem Ehebrecher darvon gefahren ist/ vnd hat ihren Mann in der Stuben auff der Bancel liegen lassen/der solches nit ehe innen worden ist/ als bis auff den Morgen.

Braun
Schweigsche
schreckliche
Historia
An. 1600.

Newlicher zeit hat sich ein schreckliches exempel zu Braun schweig in der Stadt zutragen/ da ein Fraw ihren eigenen Mann hat lassen umbbringen/ durch einen Soldaten/ der in seinem Hause gewohnet/ vnd ihn in ein Bierfas eingepackes/ oder eingeschlagen/ vnd also aus der Stadt hat führen lassen/ vnd ist also die Fraw mit dem Soldaten dauon gezogen.

Woher es
komme das
sich etliche
Weiber
behalten.

Das ist eine schreckliche that/ vnd solchs kompt daher/wenn ein Weib ihres Bundes vergiffet/ den sie für dem Altar des Herrn/mit ihrem Manne gemacht vnd auffgerichtet hat/ da eins dem andern Liebe vnd Treu zugesagt hat/ vnd frage nichts darnach/ das Gott den Ehebruch bey Leibes straffe/ vnd ewigem Verdammnis ernstlich verboten habe/ das für sollen sich Christliche Eheleutein hüten/ so lieb ihnen ihrer Seelen Seligkeit ist/ vnd dagegen einander herzlich lieb haben vnd behalren/die ganze zeit ihres Lebens/ bis in den Tode.

Weil aber Fleisch vnd Blut schwach/ vnd der Teuffel solchen Eheleuten feind ist/ so sollen sie desto fleissiger bitten/das im Gore hewern

Dochzeitpredigt.

feuern vnd wehren wolle/damit er das edle gewächs / je länger je lieber / aus ihrem Herzen nicht reiffen müge / denn sonst gehets vbel zu.

Luthers schreiben / er habe viel par Ehevolck gesehen / die in so grosser brunst zusammen kommen seyn / daß sie für Liebe einander haben freffen wollen / aber vber ein halb Jar sind sie wieder von einander gelauffen. Vnd gedencke sonderlich eines Exempels / daß in einer Stadt / nahe bey Wittenberg / ein par Ehevolck gewesen seyn sollen / so schön als man im Fürstenthumb hette sollen finden / die auch in solcher brunst zusammen kommen seyn / aber vber ein jar sey sie zur hure worden / vnd habe sich an die schlimmsten vnfläter gehenget / vnd er sey ein burbe worden / vnd habe sich an die schlammigsten Secke gehenget / daß eine schande gewesen / vnd saget / solches sey daher kommen / daß sie nicht fleißig gebetes haben / drum habe der Teuffel gewonnen spiel gehabt.

Luthers
colloq.
cap. 34.

Historia vñ
zweyen Ehe
leuten.

ce
ce
ce
ce
ce

Ich ein Weib ist bald genommen / aber stets lieb zu haben / (Sprichet Luthers) das ist schwer vnd Gottes gabe / wer dasselbige hat / der mag vnserm HErrn Gott wol dafür dancken. Drum / wenn einer ein Weib wil nemen / der lasse es ihm ein ernst seyn / vnd Bete / lieber Gott beschere mir ein gutes frommes Mägdelein / mit der ich mein Leben zubringe / daß ich sie lieb haben vnd behalten möge / vnd sie mich wieder.

Preccatio.

Genug auff dißmahl / bey diesem Christlichen Kirchgang / was ist die Predigt gewesen? Ihr habe gehört / 1. was König Salomon den Jungen Gesellen vnd Mannspersonen / so zu ihren jaren vnd Verstande kommen / vnd zum Ehestande tüchtig sind / gutes wünschete / von vnserm HErrn Gott / Nemlich / daß ihnen Gott beschere wolle ein eigenes Bräulein vnd gesegnete Haus haltung / vnd denn ein junges frommes / vnd Gottfürchtiges / liebliches vnd holdseliges Weib / daran sie können ihre freude haben. 2. Was er von den Eheleuten in werens der Ehe ersodere vnd haben wolle. Der Man sol sich frewen des Weibs künner jugend / sich ire liebe allezeit freuzig lassen / vñ sich

13

Nechzellpredigt.

in ihrer Liebe ergehen. Das Weib sol seyn lieblich wie ein
Hinde/und holdselig wie ein Reh.

Das nun diß gegenwertigen beiden jungen und neuen
Eheluten auch begegnen und widerfahren möge/das ihr brän-
lein auch gesegnet seyn und bleiben/ und eine gesegnete Ehe bes-
sigen / an einander ehre / freude / lust und ergötlichkeit haben
mögen / die zeit ihres Lebens / das gebe und helffe ihnen / und
allen frommen Gottseligen Eheluten / Gott Vater /
Sohn und H. Geist / die wahre heilige Drey-
faltigkeit / hochg. lobet in alle Ewig-
keit / Amen.



Bedruckt zu Leipzig/

Typis haredum Beyeri.

M. DC. III.

L I P S I Æ



TYPIS BEYERIANIS
Excudebat NICOLAUS Ball/
ANNO

M. DC. XVI.

*Ordinis sui, S. F. Decano Spectabili. Ino, præceptore, promotore
et patrono suo magno, omni bonis et obedientia cultu æternam
suscipiendo, pro Licentia Summos in Arte medica Honores et pri
vilegia Doctoralia Jotenniter et legitime impetrandi publicè examinandi*

examinandam pponit Michael Eleophas & Horatio prussus,
Austriaco Majori, d. 11. Aug. Horis pro- & pomeridianis.
Wiltbergae A. 16. 64.

Mediatore Christo prosperare.

Hippocrates medicinae Artis Antistes & Vates, quem Galeas oraculo
vocat, relictis periculosa sunt, inq. & plerumq. acuta & magna, &
intellendi difficultia, eo q. mulieres participat morbis, & aliquando negle-
unt q. cognoscant, quibusdam morbis experiantur à mensibz, & senariis
fada fuerint, tunc a necessitate, & tempore ipsas morborum causas, &
consequenter quomodo non cognoscant. ex quo morbo agrotet morbi
incurabiles sunt, antequam doceatur praesidio al. exprobrat ex
quo morbo agrotet. Veritatem n. narrare etiam sciant, & pra
peritia & ignorantia tunc sibi id ee patent. sed & medici
simul peccant non ex parte morbi causam querentes, sed velut
virides morbos sanantes. Et nullas novi jam sub Hippocrati ag-
fectionibus correptas. Quare statim causam interrogare oportet:
nulla n. diffant mulierum morborum ac virilium cura
tio etc.

Ex qbz dixim Senis verbis elucescit
facinas esse multas & varijs morbis diversiq. à virorum affectio-
nibus obnoxias, & bene ob rationem etiam diversam medicandi
ratione regere; praeterquam n. quod plerumq. virorum
morbis subjiciuntur, inq. quomodo his debiliores, & frigidi-
ores sunt, neq. tamen tam facile morborum impetu, & insidibus
evitare possunt, frequentius corripiantur; tamen ratione
mammarum, & iniquis ratione uteri alijs inq. sexibus sine
santur morbis & symptomatibus. Utens itaq. à iste font
è quo morbi Lernaei emanant, qui Heraclea clara, & e
Concinnâ remedium methodo sanandi & eradicandi. Utens
est sexcentarum annorum mulieri auctor, sicut scripsit de
moeitis ad Hippocratem. Inter tal. & tantas injurias,
q. foecundus ille natura sortis, utens expositis, non
infrequens. suppressio mensis sexui sequenti plurima
inconmoda adferens, imò & ipsam mortem, quemadmodum
de phactasâ & Hamysia testatur Hippocrates. sicut
n. sanjus mentis à multis sexibus mulieres profere-
rat certitudinibus, si nulla labe foedatq. quovis mase,

stabilito ordine & libita quantitate per arteriam effluat.
Ista e contrario, si vel in defectu, vel in excessu fuerit,
perniciosa intro ducit symptomata, q̄ nisi heroicis accu-
rang medicamentis, ipsa mors presto pede sequitur. Cum itaq̄
Suppressione mensium perniciosa sit, & frequas affectus
sit nō frustranea ne insipientia opera sperabo, si generosam
illis natura loco disputationis inauguralis tenui hanc opella
delineatur publico & placido Eruditoru Examini veritatis
ingredat ergo, sisterem ac pponerem, quam licet, Galeno teste,
non semp̄ assequamur, omnino tamen propis quam nunc sumus,
nos ad eam pervertimus, spes e. Jlg. Ten. apt. max.
Archiatres caelestis conatq̄ nostros divina sua gratia
clementer adjuvet in sui divini nominis gloriam & Primi salu-

ten
Purioris nomenclaturae nominem unquam servavit dicente Foresto, de
nomine tamen pig ering soliti; hoc n. recte cogito facili in rei pec-
tionem pervertimur, secundu Scaligeri monitu. praemittens itaq̄ real-
definitioni nominalem, q̄ includit tria: - Synonymiam, paronymiam
& Homonymiam.

Uocatur hic affectus Inhibitio, Retentio & Repressio mensium
vel menstruoru. Ab alijs eorundem seu Fluxus mensis obstructio.
Corbes salutar mensiu defecto. A Joie l. 8. Cessatio mensiu. Grae-
cis dicitur ἡ ἰσχυρὸς ἐπιτομή seu ἐπιτομή ἀπὸ τῆς ἐπιτομῆς
& ἐπιτομή, q̄ reprimere, inhibere etc. Germ. Verstopfung id̄ bar-
nicking & unibis, q̄ dicitur pponatibus doctiss.

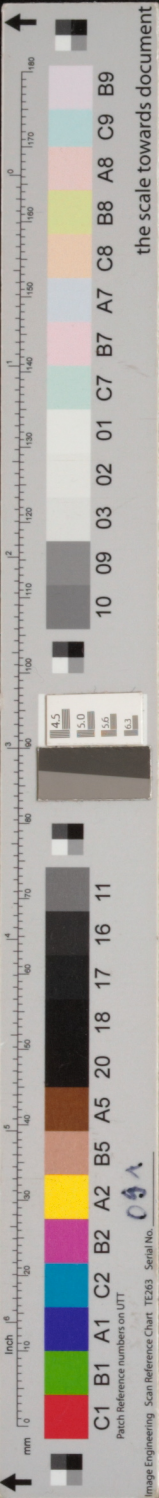
Huius sanguinis v. profluvium nominat Latini menses, menstrua q̄ sin-
lis mensibus mulierib. conceptui aptis accidunt, unde Generosus Helmont
non abs re Lunare vocat Tributum. Vulgo dicitur, tempore novilunij
juniores, & in plenilunio seniores purgari, quod etiam sequenti indigi-
tant versu: Luna ultis vetulis, juventis nova Luna rejuvat.

Veru d̄ experientia non semp̄ respondet. Hincipantur etia Flores
quia monstrat fructui sui foetui ferendo temp̄ aptu. Ut n.
Flores procedunt fructu, sic sanguis mensis generationem.
Inde nata proverbium apud Germanas mulieres usitatum: Der
Baum, d̄ nicht blühet, hat keine Frucht tragen. — Obler —

Observata tamē quādam concepiſſe & peperiſſe, quibz menſtrae
nūquam fluxerāt. ſic ſcribit Guil. Fabricius, ſe quādam matro-
nā q̄ ſibi ſandē affirmavit ſe nūquam fluxū mēſtrualē laboraſſe
ſūm durante virginitate, tūc etiā in ipſo matrimonio, in quo 7. libe-
ros feliciter peperit. ſi pauperio quinq̄ locchia exigua habuit.
Fuit etiā ab ipſa juventute ſemper robuſta, valia, morbiq̄ pa-
ram obnoxia. Et Rondeletius refert mulierem quādam montis-
bani nūquam menſtrae partem fuiſſe, & tamē duodecies pe-
periſſe. Et parcellus Donato narrat, ſe noviſſe mulierem d̄p̄
virginem, q̄ nūquam purgationes menſtrales habuit, & tamen
bis peperit, primo maſculū, ſecundo foemellā, amboſ optime
conformatos. Bartholinus etiā novit mulieres, quibz ante con-
ceptionem nūquam conparuerāt menſes, virginesq̄ nuptas, quan-
quam menſtruae nūquam fuerāt prole tamē familiam auxiſſe.
ſimiliter Clariff. Sebirius novit quādam mulierem in con-
jugio degentem, cui menſes nūquam fluxerāt, q̄ tamē pepe-
rit ſexiūs. Cū ex illa gredetur, quo ex ſigno cognofceret
graviditate ſe eſſe? reſpondebat, ex nullo alio, quam ex inſa-
tis motu, quem circiter menſem quartū dat quintū percipere.
Videatur etiā celeberrimū n̄r ſennerto, qui plures inju-
riſi obſervationes, ex Braſavolo, Prucarellis & alijs collect. menſes etiā
indigitantur tempora, quōd ſatis præſent ſignibz. interdum mala ſepi-
mana vocantur, q̄a interā ferē ſeptimanā auxiliū moleſtiam cre-
ant. Quāntū indifferentes triam, quatuor, quinq̄, ſex, ſeptem, imo
odo dierum circulo, pro ratione ejuſq̄ ætatis, temperamenti, re-
gionis, etc. Quibzdam n. fluxus continuū & gfeſtin, & ſi fluxus
cūis diebz aboleſitur; alijs vero paulatim, ita ut fluxus inter-
dum intermittat atq̄ plūribz diebz ſtrahatur. Ita virginibus
exerūt menſes ſubtiliores, vetulz & adultis craſſiores, ut & me-
lancholicis, bilioſis q̄tra teniores. Salūtantur etiā vir-
ginitas, mēſtrua ſæra. Virginitas ab Hippocrate mo-
dificantur, quōd hūc ſexui competant. Noſtrates mulier
vulva honeſtis ac venerandis etiā vocabulis d̄i
fructuſe Glume, Roſa & ſic nominant.

Ex thesi IV. Hemorrhid:
Cetera dicunt nonnulli medicam, praesens etiam
supprimi, quando sanguis, qui singulis mensib. evacuari debet deest.
Verum ascendere suppressionem naturam à sanguine deficiente
provenire, est nimis ^{im}proprie loqui. quoniam n. sanguis, qui abest,
potest supprimi? Non Entis nullae sunt passiones. sicut n.
urina suppressio, quando nulla urina est in vesica, improprie
appellatur, oxyuria. ita etiam est improprie dicta pensivum
suppressio ob magnam sanguinis in corpore defectum, quem
saepè observant Auctores. inter quos praest. Herberg, &
p





the scale towards document

excuteret, Patre Consule adesse coacto ha C,
que Tibi Curandam, non sine Fat O.
tum Mores : atque in Afylo N
dari : id, hac naeta, es quoque naetu S.
n Sponse Fatalia Nomina, sensu
er conclusa Bona Omina, dant ni L.
st Sponus : qui Res cupit Addere dextr A
rebus plures ulna, Vigilante R
huic natale Solum est, Academia JULI
flore, Decies ferme & quater Anni S:
lumno hac sit florens optare mihi Fas.
digressus patria, Chirurgicam amand I
iunctaque sequens Opus, hinc, velut Exu L,
petiit loca plura Soli Peregrin I:
Litomericia quoque venit ad Arv A.
hic Pestis moles est omnis ei a Gra,
licet aucta pericula, praesuit inte R,
illi solventia, premia, laut E.
Tibi, Sponsa, haud incognita, grat I
bens Aurum lotes, fuco sine va Fro,
jugitrelam, datum. Et hinc mihi sit Fas,
Ulnaque sua Addere, Eam Rei abund E,
tique ubi adest, ut adest quoque, Gnomo N.
Omen vobis Anagramma Scorsim, a B
etiam ratum eat, collectam abeatqu E.
id vestra firmum Experiencia habetu R:
m Sortes miras, disjunctaque jun Gi
lara, & fieri Crebra, hac DEO agent E.
mstadio, sata Gryphorea Urbeque Sponsa, i N
a tamen Urbe DEUS dat iuncto S.

F 3 s ortis,